

Sonderausstellung „Gärtnerische Ausbildung im Laufe der Zeit“

„Gut hat's der, der lernt“

Mit einer Sonderausstellung „Gärtnerische Ausbildung im Laufe der Zeit“ startet das Deutsche Baumschulmuseum in Pinneberg in die Sommersaison. Eine kleine, aber sehr engagierte Schar um Museumsleiterin Hildegard Lunau und den Vorsitzenden des Fördervereins Deutsches Baumschulmuseum e. V., Klaus Fliegel, hat mit eigenem Material und Originalbelegen aus den Archiven der Landwirtschaftskammer einen Abriss zur Historie der gärtnerischen Berufsausbildung gestaltet. Zur Saisonöffnung hatte das Baumschulmuseum zu einer kleinen Feierstunde geladen. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Claus Heller, stellte in seinem Grußwort einige Meilensteine der Entwicklung in der gärtnerischen Ausbildung dar.

Das Deutsche Baumschulmuseum ist das einzige Museum seiner Art in Deutschland. Sitz ist in Pinneberg. Es pflegt und bewahrt die Zeugnisse der Baumschulkultur aus den vergangenen Jahrhunderten bis zum heutigen Tag. Die umfangreiche Sammlung präsentiert Arbeitsmittel von Handgeräten aus den Anfängen der Baumschulwirtschaft bis zu Spezialmaschinen sowie Zubehör und historische Büroeinrichtungen. Unter den vielen Exponaten sind beispielsweise ein makelloser Porsche-Trecker und so kuriose Dinge wie ein Saatfahrrad. Im Archiv werden Dokumente in Wort und Bild gesammelt und bewahrt. Großartige historische Fotografien geben beispielsweise einen lebendigen Einblick in das Leben und Arbeiten der Menschen in den Baumschulen.

Das Deutsche Baumschulmuseum ist nicht zufällig im Kreis Pinneberg zu Hause. Es ist vielmehr Teil des Pinneberger Baumschullandes und zeigt die Entwicklung dieses traditionsreichen Anbaugesbietes, der in der Baumschulwirtschaft verwendeten Technik sowie der Betriebsstrukturen. Claus Heller unterstrich bei der Ausstellungseröffnung, dass die Landwirtschaftskammer für ihr 2006 neu errichtetes Gartenbauzentrum auch einen Standort im hiesigen Baumschulgebiet gewählt habe. Dies zeige die Bedeutung dieser gärtnerischen Fachrichtung innerhalb von Gartenbau und Landwirtschaft in Schleswig-Holstein wie

auch für die Kammer. „Im Verbund der Norddeutschen Kooperation im Gartenbau, in dem sich sechs Bundesländer mit acht Versuchsstandorten zusammengeschlossen haben, stellen wir ein Kompetenzzentrum Baumschule“, betonte Claus Heller.



Dieses Saatfahrrad ist im Baumschulmuseum zu sehen.

Das deutsche Baumschulmuseum dokumentiert in seiner Sonderausstellung „Gärtnerische Ausbildung im Laufe der Zeit“ eindrucksvoll die lange Tradition und Entwicklung der Ausbildung zum Baumschüler.

Für ein Menschenleben zu groß

Die Anzucht des überaus vielfältigen Gehölzsortiments in den Baumschulen erfordert ein umfassendes Fachwissen und Können. Die riesige Vielfalt der Gehölze wird unter anderem auch an den umfangreichen Baumschulkatalogen deutlich. Schon der legendäre Staudengärtner Karl Foerster hat seinerzeit treffend formuliert: „Der Gärtnerberuf kann der vielseitigste aller Menschenberufe sein, und für ein Menschenleben wird dieser Beruf zu groß.“

Die historischen Aufzeichnungen zeigen, dass es für die Baumschüler

immer unabdingbar war und auch bis heute ist, sich weiterzubilden und Wissen weiterzugeben. Schließlich muss sich jeder Einzelne ein umfangreiches Fachwissen Stück für Stück aneignen, um im Berufsleben erfolgreich sein zu können. Die Grundla-

erste Richtlinien für das gärtnerische Lehrlingswesen herausgegeben. In Form einer Verfügung erhielt sie die Aufgabe, folgende Maßnahmen einzuleiten:

- „Anerkennung von Lehrwirtschaften nach einheitlichen Grundsätzen“
- „Erlass allgemeiner Vorschriften für das Halten und die Ausbildung von Lehrlingen“
- „Vermittlung von Lehrstellen“
- „Abhaltung von praktischen und theoretischen Prüfungen“

Ab 1922 übernahm Dr. Fritz Heydemann die Aufgaben des Lehrlingswesens und damit die Einführung dieser ersten Regelungen. Seither gehört die Aus- und Fortbildung des gärtnerischen Nachwuchses zu den zentralen Aufgaben der Landwirtschaftskammer und wird in enger Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben organisiert.

Das Interesse an einer geordneten Ausbildung war groß: Bereits im Jahre 1930 gab es 180 anerkannte Ausbildungsbetriebe allein unter den Baumschulen. Unterlagen aus dieser Zeit lagern im Archiv des Gartenbauzentrums in Ellerhoop. Hildegard Lunau und Rolf Hoyer vom Deutschen Baumschulmuseum haben in Vorbereitung der Sonderausstellung die Unterlagen gesichtet und vereinzelt mit in die Ausstellung eingebaut.

Bis 1930 gab es eine Ausbildung von Lehrlingen, ohne dass diese zu einer Abschlussprüfung geschickt werden mussten. Für Auszubildende, die bis 1935 ihre Ausbildung ohne Gehilfenprüfung beendet hatten, konnten die Betriebe damals einen sogenannten Ablöseschein beantragen, der die Berichtigung zur Folge hatte, sich Gärtnergehilfe nennen zu dürfen. Sicherlich wünscht sich heute so mancher Auszubildende diese Regelung zurück. Auch derartige Ablösescheine finden sich in den Archiven.

Parallel zu den Entwicklungen der betrieblichen Ausbildung hat sich das Berufsschulwesen entwickelt. Mit den Jahren stieg die Zahl der Auszubildenden stetig, sodass Anfang der 1980er Jahre mit bis zu 230 Neueinstellungen pro Jahr in der Berufsschule in Elmshorn die Fachrichtung Baumschule pro Jahrgang in bis zu acht Parallelklassen besetzt wurde. Seit Ende der 1980er Jahre erleben wir hingegen wieder rückläufige Ausbildungszahlen. ➔

gen dafür sind in der Berufsausbildung zu schaffen.

Ausbildungsordnung in der Historie

Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein ist heute die zuständige Stelle nach dem Berufsbildungsgesetz für die Agrarberufe, darunter auch für den Beruf Gärtner/-in. Diese Verbindung hat eine lange Tradition: Der Verband deutscher Gartenbaubetriebe forderte die Gärtnereiausschüsse der Landwirtschaftskammern bereits im Jahre 1915 auf, Lehrlingsprüfungen einzuführen. Die erste Lehrlingsordnung wurde vom preußischen Landwirtschaftsminister 1919 verfügt, damals mit der Regelung, höchstens drei Lehrlinge zugleich im Betrieb ausbilden zu dürfen.

1920 hat dann die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

Die praktischen Abschlussprüfungen fanden lange Zeit in den Betrieben statt: Die erste 1922 in der Firma Conrad Maass in Rellingen, die letzte in der Baumschule Klaus Münster in Altenmoor am 29. August 2006 – immer verbunden mit einem erheblichen organisatorischen Aufwand für den einzelnen Betrieb. Zwar waren die Prüfungen in den Baumschulen bei den Mitgliedern der Prüfungsausschüsse sehr beliebt – nicht zuletzt wegen der guten Verköstigung.

Zur Entlastung der Betriebe führt die Landwirtschaftskammer seit 2007 die gärtnerischen Abschlussprüfungen im Gartenbauzentrum in Ellerhoop durch.

„Gut hat's der, der lernt“

Das Motto der diesjährigen Sonderausstellung haben sich auch viele ausgebildete Baumschuler zu eigen gemacht – und sich im Rahmen einer Qualifizierung zum Meister weitergebildet. Dabei fand die Meisterausbildung im Pinneberger Baumschul-



Museumsleiterin Hildegard Lunau und der Vorsitzende des Fördervereins, Klaus Fliegel (r.), dankten Kammerpräsident Claus Heller für den Überblick zur gärtnerischen Berufsausbildung.
Fotos: Florian Guhlmann

gebiet zuerst in Abendkursen und am Wochenende statt.

Für den Gartenbau insgesamt bot die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein Vorbereitungskurse von

Oktober bis März in der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Kiel an – zunächst am Kronshagener Weg und ab 1966 in Steenbek. Speziell für die Baumschuler fand ein Sonderlehr-

gang alle zwei Jahre jeweils im Januar und Februar statt. Aktuell bereiten sich die Meisteranwärter durch den Besuch der Norddeutschen Fachschule im Gartenbauzentrum in Ellerhoop auf die Prüfungen vor.

Von 1923 bis 2012 haben sich auf diesen Wegen fast 900 Baumschuler der Meisterprüfung gestellt. Auch diese Zahl dokumentiert den starken Bildungsdrang und die Notwendigkeit einer hohen Qualifizierung, die auf die Betriebsleiterfunktion beziehungsweise auf eine leitende Funktion (Obergärtner) in den Betrieben vorbereitet.

Die Landwirtschaftskammer wünscht den Organisatoren der Sonderausstellung ein reges Interesse sowohl von Fachleuten als auch interessierten Laien und die Erkenntnis beim Betrachter, von welcher großer Bedeutung eine qualifizierte Ausbildung ist.

Christiane Nissen
Jan-Peter Beese
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 41 20-70 68-111
cnissen@lksh.de